



Willisauer Bote

KANTON Zwei Hinterländer an der Berufs-WM in Abu Dhabi

Für die WM qualifiziert haben sich Roger Krauer aus Grossdietwil und Cédric Achermann aus Altbüron. Wie beurteilen sie ihre Chancen?
SEITE 3

HINTERLAND Keine Stille Wahl in Egolzwil

Bis gestern Montagmittag gabs für die Gemeinderatsersatzwahl keine Kandidatur. Jetzt kommts am 26. November zur Urnenwahl.
SEITE 5

WIGGERTAL Kulinarik und Kultur pur

Am kommenden Samstag findet in St. Urban das Rottaler Erntefest statt. Über 50 Aussteller sorgen dabei für ein Fest für alle Sinne.
SEITE 13

SPORT Willisauer Fussballer verteidigen Rang zwei

Dank eines 4:2-Heimsiegs über Verfolger Gunzwil haben die 2.-Liga-Fussballer des FC Willisau den zweiten Tabellenplatz untermauert.
SEITE 19

willisauerbote.ch - Ihr Link zu
ergänzenden Inhalten wie Videos,
Fotoalben, Dossiers oder Blogs.

Kühe mit oder ohne Hörner?

REGION Die «Hornkuh-Initiative» von Bergbauer Armin Capaul sieht für Tiere mit Hörnern finanzielle Bundesbeiträge vor. Was halten Landwirte aus der Region vom Volksbegehren?

Aus Sicht der Initianten haben Bauern, welche ihren Kühen die Hörner lassen, einen grösseren Aufwand. Zudem seien grössere Ställe nötig. Dies müsse künftig entschädigt werden.

Der WB befragte Landwirte

Vier Landwirte aus der Region haben auf Anfrage des WB zum Thema «Hornkuh-Initiative» Stellung genommen: Landwirt Josef Kurmann aus Zell hat unbehornete Kühe im Stall, weil sich dadurch Unfälle vermeiden liessen. Berufskollege Martin Krummenacher aus Daiwil bezeichnet den Aufwand als zu gross, von hornlosen auf behornete Kühe umzusteigen. Denn auf seinem Hof wären bauliche Massnahmen nötig. Weit anders tönt es bei Gabriel Peter vom Willisauer Wellberg. Der Biobauer kennt seit seiner Kindheit nur Kühe mit Hörnern. «Für mich gehört das Horn zur Kuh.» Auch Bauer Josef Steinmann aus Roggliswil ist dieser Meinung. «Das Horn dient zur Kommunikation und ist noch lange keine Waffe.»

Welche weiteren Gründe werden von Landwirten für und gegen Hörner ins Feld geführt?
SEITE 5



Biobauer Alois Peter mit einer prächtig behorneten Kuh. Foto Sophia Maingünther

LEITARTIKEL

von
Norbert Bossart



Je besser die öV- und Strassenverbindungen, desto grösser sind die Entwicklungschancen einer Gemeinde, einer Region. Folgerichtig gibts im Luzerner Westen immer wieder

Die Zukunft nicht verbauen

politische Bestrebungen für eine bessere Anbindung an die nördlichen Wirtschaftszentren.

Bereits seit 150 Jahren diskutiert das Hinterland den Bau einer Bahnlinie zwischen Willisau und Nebikon. Pferde-, Strassen- oder Schmalspurbahn – an Visionen fehlte es nie. 2011 wurde die Schliessung der Bahnücke Willisau-Nebikon das letzte Mal abgeklärt. 175 Millionen Franken wären laut damaliger Studie für den Bau der 6,5-Kilometer-Linie nötig.

Auch nicht neu ist die Idee einer Umfahrung von Schötz und Alberswil – ob im Osten oder im Westen (via bestehende Feld- und Niederwilerstrasse). Aufschwung erhält das Projekt einer Umfahrung durch die anstehende Kantonsstrassensanierung in Schötz. Eine immer grössere Verkehrslawine rollt durchs Dorf und gefährdet vor allem Zweiradfahrer. Gleichzeitig steht für Radstreifen (zu) wenig Platz zur Verfügung.

Ob für eine Umfahrung oder eine Wiggertalbahn – für beide Visionen fehlt in Zeiten des Spardrucks das Geld. Viele andere Projekte wie der Durchgangsbahnhof Luzern haben weit höhere Priorität. Dennoch macht es Sinn, für Bahn und Strasse Richtung Norden einen Korridor auszuscheiden. Einen 75 Meter breiten Landstreifen, wie ihn die betroffenen Gemeinden und der Entwicklungsträger Region Luzern West vorsehen. Hier sollen künftig weder Neubauten noch Einzonungen möglich sein. Dieser Korridor ist wichtig und richtig. Nur so verbauen wir künftigen Generationen ihre Entwicklungschancen nicht.

Freude hier, Enttäuschung da

RINGEN Es ist Halbzeit in der Mannschaftsmeisterschaft der Swiss Winforce League. Nachdem alle Teams der obersten Liga jeweils einmal gegeneinander angetreten sind, bietet sich eine kleine Zwischenbilanz an. Diese könnte für die beiden Ringervereine aus der WB-Region kaum unterschiedlicher ausfallen. Hier die RC Willisau Lions: Nach fünf Kämpfen noch ungeschlagen, grüssen sie gemeinsam mit Titelverteidiger Kriessern von der Tabellen Spitze. Am Samstagabend fetten die Willisauer die überforderten Einsiedler gleich mit 35:5 aus der heimischen BBZ-Halle.

Da die Ringerriege Hergiswil: Nach dem Startsieg über Einsiedeln mussten sich die Napfringer zuletzt viermal in Serie geschlagen geben. Besonders bitter war die Heimmiederlage am letzten Samstag gegen die Ringerriege Schattendorf. Gegen den direkten Konkurrenten um den vierten Platz im Halbfinal kämpften die Hergiswiler zwar gewohnt aufopfernd, mussten sich am Ende aber dennoch mit 16:18 geschlagen geben.
SEITEN 15/16

Eine Pracht, aber Obacht...

REGION 2017 geht als hervorragendes Pilzjahr in die Geschichte ein. Eine Freude, die auch ihre Schattenseiten hat.

Steinpilzen, Schustern, Rotfüsschen und Co. kam das feucht-warme Herbstwetter sehr entgegen. Ganz zur Freude der Pilzsammler. Schon vor dem ersten Frost und dem damit verbundenen Saisonende geht das Pilzjahr 2017 als eines der besten in die Geschichte ein. Der grosse Segen im Wald hat aber auch eine Schattenseite. Seit Anfang Jahr haben sich laut einer Statistik von Tox Info Suisse bislang rund 430 Personen eine Pilzvergiftung zugezogen (Stand 2. Oktober). Im Vergleich zum Vorjahr sind dies rund 130 Fälle mehr.

Wer nach einem Pilzessen Bauchweh hat oder sogar den Weg ins Spital antreten muss, hat etwas Wichtiges unterlassen: den Besuch beim Pilzkontrolleur. Der Willisauer Bote porträtiert in seiner heutigen Ausgabe die Präsidentin des Pilzvereins Santenberg Nebikon, die vor Kurzem das Diplom zur Kontrolleurin erfolgreich bestanden hat.
SEITE 11



Wunderschön zum Ansehen, aber nichts für die Pfanne: Fliegenpilze. Foto Emmi Wernli

Lokalnachrichten	4
Todesanzeigen	10
Wetter	20

